

„Leistungsgerechtigkeit im Bildungsföderalismus“



***Beschlussvorlage des Landesvorstandes für den Landesausschuss
am 02. / 03. November in Göttingen***

Verfasser: Hussein Dia (Stellvertretender Landesvorsitzender)

1 **Vorwort**

2
3 Angesichts des Regierungswechsels in Niedersachsen Anfang 2013,
4 stehen Errungenschaften der bisherigen Kultus- und Schulpolitik zur
5 Disposition seitens der neuen Landesregierung. Zusagen bezüglich
6 eines breiten, überparteilichen Schulfriedens gelten schon lange nicht
7 mehr. Die rot-grüne Landesregierung unter Ministerpräsident Stephan
8 Weil (SPD) stellt mit ihren Verlautbarungen und Entwürfen unser
9 bisheriges in erheblichem Maße in Frage, und verunsichert Eltern,
10 Lehrer und Schüler mit aberwitzigen Reform- und
11 Abschaffungsvorschlägen.

12
13 Wir als Schüler Union beharren auf den bisherigen Prinzipien der
14 Bildungspolitik in Niedersachsen: Chancen. Leistung. Kooperation.

15 **A. Leistungsgerechtigkeit**

16 Die Schüler Union Niedersachsen fordert die Landesregierung auf das
17 Leistungsprinzip in Schule und Unterricht zu wahren. Es ist klar: Ohne
18 Leistung kann es auch keine Gegenleistung geben, das muss auch für
19 den Standort Schule gelten.
20

21
22 Diese Leistungsgerechtigkeit baut auf einem Fundament der
23 Chancengerechtigkeit auf. In Niedersachsen galt bisher, dass jeder die
24 gleichen Startvoraussetzungen in unserem Bildungssystem haben muss,
25 und so selbst Einfluss auf die Entwicklung seiner Schullaufbahn nehmen
26 kann. Dies muss weiterhin gewährleistet werden und ausgebaut werden,
27 zum Beispiel durch frühkindliche Sprachförderung bei Kindern mit
28 Migrationshintergrund. Denn Kinder, ohne ausführliche
29 Deutschkenntnisse, in die Schule zu schicken, dies gilt es auf das
30 sträflichste zu vermeiden.

31
32 Sobald die Kinder in der Schule gelten die allgemein gültigen Spielregeln
33 des Zusammenlebens: Geben und Nehmen. Leistung und
34 Gegenleistung. Gute Leistung = Gute Zensur, schlechte/keine Leistung =
35 schlechte Zensur.

36
37 Wischi-waschi-Pädagogik hilft nicht weiter. Es ist klar, dass man
38 Grundschüler und Schüler einer weiterführenden Schule pädagogisch
39 nicht auf eine Eben heben darf, dennoch: Es darf in Niedersachsen
40 keinen Kuschelkurs in Sachen Leistung in der Schule geben.

41 *Beispiel A: Sitzenbleiben*

42 Kurz nach der Regierungsübernahme durch Rot-Grün kamen Pläne der
43 künftigen Landesregierung zur Reformierung des Sitzenbleibens ans
44 Licht. Die Regierung Weil setzte sich dafür das bisherige Modell
45 abzuschaffen, und somit einen lückenlosen Durchgang durch das
46 Schulleben zu ermöglichen. Wir halten diesen Vorschlag für falsch. Es
47 kann nicht sein, dass man sich theoretisch durch das ganze Schulleben
48 „durchwurschteln“ kann und ohne etwas dafür zu tun seinen
49 Schulabschluss erwirbt. Die Versetzung eines Schülers muss von seinen
50 Leistungen abhängig sein, und sind ein Beweis dafür, dass sich der
51 Schüler/die Schülerin mit dem Unterrichtsstoff beschäftigt hat und ihn
52 erfolgreich umsetzen kann. Wenn ein Schüler jedoch nicht die nötige
53 Leistung erbringt, das Klassenziel sozusagen verfehlt, dann soll und
54 kann er das Schuljahr wiederholen, um die versäumten/nicht
55 verstandenen Inhalte nachzuholen. Erfahrungen mit dem Sitzenbleiben
56 sind durchweg positiv, da die Betroffenen dadurch nicht über Defizite
57 hinweggegangen sind, sondern sich mit ihnen befasst haben. Gerade in
58 diesem Sinne sind wir es den niedersächsischen Schülerinnen und
59 Schülern geschuldet, ihnen an diesem Beispiel aufzuzeigen, dass es
60 sich lohnt, wenn Ziele nicht erfüllt worden sind, an der Erfüllung dieser
61 Ziele festzuhalten, und nicht über sie hinweg zu gehen.

62

63 *Beispiel B: Zensuren abschaffen*

64 In unmittelbarer Verbindung mit der Abschaffung des Sitzenbleibens
65 verband sich die Diskussion um die generelle Abschaffung der
66 Leistungsbewertung in Form von Noten, quasi als Komplettpaket der
67 Schulischen Arbeit ohne irgendeine leistungsorientierte
68 Bewertungsbasis. Zensuren können Anlass zu Traurigkeit und Zweifel
69 sein, andererseits sind sie häufig auch Anlass zu großer Freude, oder
70 auch in traurigen Momenten Ansporn, nicht erreichte Dinge zu erreichen.
71 Ohne jedwede Bewertung darf unser Schulsystem nicht bleiben! Eine
72 Bewertung, die es bis zur Sekundarstufe II an IGSen („erreicht“,
73 „teilweise erreicht“, „nicht erreicht“) gibt ist völlig indifferenziert und sagt
74 dem Schüler wenig über seine Leistung. Zudem ist es fraglich, weshalb
75 man keine Zensuren in der Sek I geben sollten, wenn spätestens in der
76 Sek II, im Zusammenhang mit dem Abitur, auf eine Leistungsbewertung
77 nicht verzichtet werden kann. Man würde die Schüler, die das Abitur
78 anstreben, also erst im wichtigsten Abschnitt ihrer Schullaufbahn mit so
79 etwas wie Leistungsbewertung konfrontieren. Für Berufsschüler in einer
80 Ausbildung gilt das Gleiche – Welch ein Schock erst in der Gesellen-
81 oder Meisterprüfung mit den Geläufigkeiten einer persönlichen
82 Bewertung vertraut gemacht zu werden. Dies ist unverantwortlich und

83 nicht nachvollziehbar, außerdem gehört er zur Reifung einer gesunden
84 Persönlichkeit Lob und Kritik am eigenen Leib zu erfahren, und nicht
85 innerhalb der Schullaufbahn von Klasse 1 – 9/10/12 „durchgereicht“ zu
86 werden.

87

88 *Beispiel C: Hausaufgaben abschaffen*

89 Sigmar Gabriels neuester Vorstoß die Hausaufgaben abzuschaffen,
90 aufgrund von Ungerechtigkeit durch Vielfalt der Elternhäuser ist
91 ungerecht an sich. Sigmar Gabriel kann Schülerinnen und Schüler die
92 ihre Hausaufgaben gut machen, nicht unter den Generalverdacht stellen
93 sie mit ihren „Akademiker-Eltern“ gemacht zu haben. Fakt ist:
94 Hausaufgaben dienen der Lehrkraft als Lernabfrage &
95 Leistungskontrolle. Sie dienen dazu den Schüler mit dem in der Schule
96 erlernten Stoff zu konfrontieren, ihn zu reflektieren und daraus seine
97 eigenen Schlüsse zu ziehen. Durch Hausaufgaben erkennen auch die
98 Lehrer welche Schüler wie gut oder schlecht mit den Inhalten
99 zurechtkommen, d.h. Hausaufgaben dienen nicht zur Drangsalierung der
100 Schwächerung oder zur Privilegierung der Stärkeren, sondern sind eine
101 Plattform der Eigen- und Lehrerkontrolle für Schülerinnen und Schüler.

102

103 Das Leistungsprinzip muss also Prinzip Numero Eins zur Bewertung
104 schulischer Leistungen bleiben. Sanktionen und Belohnungen dürfen
105 nicht zum Nachteil der Schüler ausgespielt werden, schwächere und
106 stärkere Schüler nicht gegeneinander aufgehetzt werden, weder von
107 Mitschülern, noch von Eltern, noch von Lehrern oder von Politikern.

108

109 **B. Bildungsföderalismus**

110 Deutschland ist eine föderale Bundesrepublik, die die Hoheit über die
111 Kultuspolitik den einzelnen Bundesländern zuweist. Aus Gründen der
112 Vergleichbarkeit, der Kooperation und der Bildungsgerechtigkeit müssen
113 die Schulpolitiker der Länder stärker zusammenarbeiten, denn es gilt
114 dass ein Abschluss in Hannover genauso viel wert sein muss wie ein
115 Abschluss in München. Eine Schülerin aus Schwerin muss die gleichen
116 Chancen auf ihren individuellen Bildungserfolg haben, wie jemand aus
117 Hessen!

118

119 Die Schüler Union Niedersachsen fordert daher eine föderal organisierte
120 Kultuspolitik, die aber handlungsfähig und untereinander vergleichbar
121 sein muss. Dafür muss sich die Kultusministerkonferenz für einheitliche
122 Standards nicht nur für Abiturprüfungen, sondern auch für die Bereiche
123 der Kerncurricula stark machen. Es kann nicht sein, dass ein Schüler
124 der von Niedersachsen nach Bayern zieht, eine Klasse wiederholen
125 muss, um auf den Wissensstand der bayerischen Schüler zu kommen.

126 Die aktuellen Unterschiede in der Kultuspolitik (sei es thematisch oder an
127 der Leistungsbilanz orientiert) sind groß, das zeigt auch die (z.T.
128 umstrittene PISA-Studie). Die regional-kulturelle Identität unserer 16
129 Bundesländer ist ein hohes Gut der deutschen Geschichte, gewachsen
130 aus der Tradition der alten Kleinstaaten. Dennoch sind die Bundesländer
131 dazu angehalten, auch mit Blick auf die anderen zentral organisierten
132 europäischen Staaten, Kerninhalte der Bildungspolitik wie Mathematik,
133 Deutsch, Englisch, andere Naturwissenschaften, politisch-geschichtliche
134 Grundbildung untereinander ähnlich zu gestalten, sodass es zu einer
135 Niveau-Angleichung der Bundesländer in der Kultuspolitik nach oben
136 kommt.

137
138 Dafür muss letztendlich ein Bildungsstaatsvertrag zwischen dem Bund
139 und den 16 Bundesländern her, der diese Verpflichtung zu
140 vergleichbarer Bildungspolitik setzt, sodass die Bildungslandkarte
141 Deutschland zwar bunt bleibt, wir aber die dunklen Flecken
142 neutralisieren können!

143

144 **Schlussfolgerung**

145 Unser bewährtes Schulsystem darf nicht von ideologischen
146 Experimentieren in seinen Grundfesten erschüttert werden. Es muss klar
147 bleiben: Leistung muss sich lohnen, Fehlleistung darf sich nicht lohnen.
148 Wo kommen wir hin in Deutschland, wenn jeder das tun würde, was er
149 gerade für gemütlich/toll/attractiv hält. Wir würden uns im Kreis drehen.
150 Deutschland als ressourcenarmes Land braucht die exzellente
151 Ausbildung seiner Jugendlichen, um weltweit unter den führenden
152 Nationen der Welt zu bleiben.

153

154 Wir, als Schüler Union Niedersachsen stehen für:

- 155 • Eine leistungsgerechtes System, das Anreize für gute Leistungen
156 schafft, die anhand der allgemein geltenden Kriterien bewertet
157 wird.
- 158 • Eine vielfältige Schullandschaft, in der jede Schulform ihre
159 angemessene Wertschätzung erfährt, und nicht ideologische oder
160 gar parteiische Interessen zur Benachteiligung/Bevorzugung einer
161 Schulform führen – Es geht um die Qualität der Schule, nicht die
162 Art der Schule.
- 163 • Ein föderal-handlungsfähiges Bildungssystem, das einen Pool aus
164 verbindlichen Lerninhalten für alle Bundesländer enthält, welches
165 für ganz Deutschland gilt und zu einer positiven Angleichung der
166 „Bildungsniveaus“ der einzelnen Bundesländer führt.